

**Zeitschrift:** Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz  
**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch  
**Band:** 18 (2010)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Ernst Burren : Schnee schufle : Mundartgeschichten  
**Autor:** Bleiker, Jürg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-961879>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ernst Burren

# Schnee schufle

### Mundartgeschichten

Von Jürg Bleiker

«Mundartgeschichten» heisst der Untertitel von Ernst Burrens «Schnee schufle». Was den Untergrund dieser Geschichten ausmacht, kennen wir alle, vom Schneefall über Strassengewalt, Depressionen, neue Freundinnen, Ausgrenzungen, Kinderpornografie, Demenz, verpasste Gelegenheiten und so vieles mehr – kein frohes Bündel lustiger Ereignisse, aber die Vorgänge selber sind nur Ausgangspunkt für Gedankenketten, Selbstgespräche, Dialoge mit schattenhaften Partnern, wo versucht wird, mit den zum Teil banalen, zum Teil verstörenden Ereignissen fertig zu werden, sie ins eigene Lebensbild einzufügen. Da helfen ein Stück weit schlichte Resignation – *me cha doch nid aues im griff ha* – machen sich Vorurteile breit – *das isch haut scho afe unheimlich, was do für lüt i üsem dorfläbe* – stehen allerhand Fragen auf – *wies am kürtu i dere geischtige wäut geit, das numti mi scho wunger* – brennen Einsichten in der Seele – *me wartet i so situazione vüu zlang bis me sich einisch seit, so jetze längts, jetze hani gnue und go* – und das Eindringliche dieser Gedanken liegt daran, dass sie nicht zensiert werden, nicht auf Partnerwirkung abgestimmt sind, sondern im eigenen Kopf unausgesprochen ablaufen. Unwillkürlich ist der Leser den gleichen Fragen ausgesetzt, erkennt sich oft selbst (nicht unbedingt eine erfreuliche Begegnung), beginnt selber Gedanken mitzuspinnen. Wir kennen diesen Vorgang aus Burrens früheren Büchern. Dabei trägt die Mundart entscheidend dazu bei, dass wir nicht ausweichen können. Es ist bewundernswert, wie sparsam, wie genau richtig Burren die Mundart verwendet; seine Schreibung des solothurnischen Dialekts liest sich sehr flüssig. So fällt uns das Lesen nicht schwer, aber das Aufhören ist fast nicht möglich! Und beim Wiederlesen der Geschichten führen sie uns immer weiter in seelische Tiefen.

Ernst Burren, Schnee schufle. Mundartgeschichten. Cosmos Verlag, Muri bei Bern  
2010. Fr. 29.90. ISBN 978-3-305-00414-0.

Aus: timbuktu daressalam, S.88

Bei einer überraschenden Einkaufsbegegnung mit dem ehemaligen Lehrer Maibach:

wo mir bim fleisch si agschtange  
het dr maibach gseit  
eigentlich wäri gärn göugrafilehrer gsi  
aber mit de schüeuere het me haut  
scho gäng vüu problem gha

...

jetze bini füfeachtzgi und ha d fröu verlore  
dr bescht mönsch woni ha gha  
mängisch bini scho fasch am verzwiifle

chuum het är mir echlei leid to  
het är aber gseit  
am meischte het mir s niwo  
vo de schüeuere z schaffe gmacht  
das isch scho bi üier klass furchtbar gsi  
und nach üich ischs no gäng  
wie himutruuriger worde

won är die zwe puleeflügu  
und die zwöihundert gramm schwins-  
gschnätzlets  
zu disne sache het is wägeli gleit  
hani dänkt  
mir si vilecht nit die einzige gsi  
won es bedänklichs niwo hei gha